

Der peruanische Theologe ist keineswegs Chiliast; er warnt im Gegenteil vor einem „gefährlichen politisch-religiösen Messianismus“ (Gutiérrez 229), der sich aus einer unvermittelten Beziehung von Glaube und Politik ergebe. Genau *dagegen* setzt er als Vermittlungsfigur die Utopie, die ihrerseits keiner irrationalen Logik einer Geschichtsphilosophie folgt, sondern – mit ausdrücklichem Bezug auf Thomas Morus' Utopia – auf die geschichtliche *Gegenwart* (Gutiérrez 224 f.) bezogen ist und die Geschichte so als „theologischen Ort“ und als Ort normativer Gestaltungsverantwortung, also als Kampfplatz des Ethos, versteht und ernstnimmt. Man kann und muß darüber streiten, ob der Entwurf von Gutiérrez im einzelnen gelungen ist oder nicht, nicht zuletzt wegen seiner Wirkungsgeschichte. Man wird auch über die theologische Qualität disputieren können. Man wird ihm jedoch nicht rundweg das Theologische überhaupt absprechen oder es auf den „Rechtgläubigkeitsvorbehalt des Verfassers“ reduzieren (17) können, vor allem dann nicht, wenn man das Buch in seiner Gesamtheit, einschließlich der „sehr ernsthaften Partien“ (33), wahrnimmt und wenn man Reduktionsformeln vermeidet. Theologie ist etwa für Gutiérrez nicht einfach „kritische Theorie“ (Ratzinger S. 9), sondern „kritische Theorie, die sich im Licht des im Glauben angenommenen Wortes entwickelt“ (Gutiérrez S. 16). Kardinal Ratzinger bricht nicht alle Brücken zur Befreiungstheologie ab: denn er akzeptiert „den *Ausgangspunkt* der Befreiungstheologie“ (30) und bescheinigt ihr, daß sie durchaus „etwas Richtiges gespürt“ habe (23), als sie zwischen Vernunft (Politik) und Glaube (Theologie) eine Vermittlungsinstanz einführte. So bleibt die Hoffnung, daß die Einsicht in die ethische Struktur der Utopie auch diejenige in die utopische Struktur des Ethos fördern möge und den Mut zu beidem dazu.

M. SIEVERNICH S. J.

BOFF, CLODOVIS, *Die Befreiung der Armen*. Reflexionen zum Grundanliegen der lateinamerikanischen Befreiungstheologie. Freiburg/Schweiz: Exodus 1986. 165 S.

Der brasilianische Autor, der bislang vor allem mit seinem Buch über die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Befreiungstheologie hervorgetreten ist (Rez. ThPh 61 [1986] 617 ff.), versammelt im vorliegenden Sammelband (wohl auf Veranlassung des Verlags) sechs Artikel, die im Zeitraum von 1981 bis 1985 in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht worden sind. Die Beiträge werden drei Bereichen zugeordnet. Unter dem nicht ganz treffenden Stichwort „Methodologisches“ wird eine Einführung in die Theologie der Befreiung sowie ein Vergleich von Kirchlicher Soziallehre und Befreiungstheologie subsumiert. Dem Stichwort „Der kirchliche Quellgrund“ werden zwei Artikel zugeordnet, ein mehr narrativer Text über den Besuch bei der Kirche in Crateús-Ceará und ein Artikel über die Kirchlichen Basissgemeinden und ihre implizite Ekklesiologie. Unter dem Stichwort „Aus der Tradition“ schließlich befassen sich zwei Beiträge mit Thomas von Aquin und Augustinus im Vergleich zur Befreiungstheologie. – Alle Beiträge sind bis heute lesenswert und bestechen durch ihre gedankliche Klarheit sowie ihre Einfühlsamkeit. Besser als durch inhaltliche Stichworte lassen sie sich vom jeweiligen Texttypus her sortieren: Es gibt den streng diskursiven Beitrag, wie etwa den über die Soziallehre, oder den narrativen, wie den über den Besuch in Crateús-Ceará; oder es handelt sich um den Mischtyp einer Argumentation in narrativen Schritten, wie im Brief an den Bischof von Juazeiro-Bahia über die Pastoral der Befreiung des Bischofs von Hippo. Clodovis Boff beherrscht alle drei literarischen Darstellungsweisen meisterhaft. Inhaltlich gesehen sind die drei Aufgaben, die Boff der Befreiungstheologie und damit auch sich selbst stellte, durchaus noch beherzigenswert (36–39): den absoluten Primat des Glaubens deutlicher zu benennen, die ekklesiale Gemeinschaft mit der Gesamtkirche und dem Heiligen Stuhl zu stärken und den Dialog mit den Theologen der anderen Kirchen wiederaufzunehmen.

M. SIEVERNICH S. J.

MCACAFEE BROWN, ROBERT. *Spirituality and Liberation*. Overcoming the Great Fallacy. Philadelphia: Westminster Press 1988. 158 S.

Der Verf., emeritierter (presbyterianischer) Professor für Theologie und Ethik in Berkeley (USA) und dort bekannter Autor, legt in diesem emphatischen Büchlein einen